9. deutscher Lehrertag.

Mittwoch, den 8. Juni 1892.

Um 7½ Uhr fand eine Vertreterversammlung statt, in welcher Berlin wieder als Vorort gewählt wurde. Der Berliner Lehrerverein hat sich bereit erklärt, die Arbeiten des geschäftsführenden Ausschusses auf weitere zwei Jahre zu übernehmen.

Vormittags 10 Uhr wurde die 2 Hauptversammlung durch die Motette von Klein: „Herr, wer kann recht erheben" — eingeleitet. Der zweite Vorsitzende, Herr Backet-Darmstadt eröffnete die Versammlung, worauf Herr Rektor Rißmann-Berlin das Wort zu seinem Vortrage: **„Die Vorbildung des Volksschullehrers"** ergriff. Der Vortrage erörterte Folgendes: Zwar giebt es in heutiger Zeit noch Stimmen gebildeter Männer, welche keine erhöhte Vorbildung der Lehrer wünschen. Man unterschätzt eben die Bedeutung der Lehrer, weil sie nur die Elemente zu vermitteln hätten. Doch wird durch die planmäßige Erziehung von Seiten der Schule eine harmonische Bildung erreicht. Dazu gehört freilich eine gediegene, sittliche Persönlichkeit.

Der Lehrerstand fordert eine reiche und gediegene Allgemeinbildung, um Unterschätzungen entgegen zu wirken, um sich Achtung zu verschaffen. Dazu wünscht er eine auf Seelenkunde gegründete pädagogische Fachbildung; denn der Lehrer soll kein Schulhandwerker sein, sondern ein Menschenbildner. Ferner ist nöthig die Entwickelung zu einer charaktervollen Persönlichkeit, um der sittlichen Erziehung voll und ganz genügen zu können. Es wäre nun die Frage zu beantworten: Entspricht die Vorbildung den jetzigen Anforderungen, welche an den Lehrer in seinem Berufe gestellt werden?" Diese Frage ist entschieden zu verneinen. Der Kulturfortschritt eröffnet auch dem Unterrichte in der Volksschule weitere Gebiete, und somit werden erhöhte Anforderungen an den Lehrer gestellt. Vor allen Dingen ist aus diesem Grunde die Fachbildung zu vertiefen.

Wie ist diesen Mängeln abzuhelfen? Die Hochschule ist kein geeigneter Ort für die Vorbildung von Pädagogen, denn der Lehrer muß allseitig gebildet sein. Es muß darum eine Reform der Seminare stattfinden, die Ueberbürdung der Zöglinge beseitigt, ein geeignetes Lehrpersonal beschaffen und gute äußerliche Einrichtung getroffen werden. Das Seminar darf nur der Fachbildung dienen, während die Allgemeinbildung, von jener vollständig getrennt, auf einer der bestehenden Schulen gewonnen werden muß. Die Präparandenanstalten sind zu beseitigen, da sie nicht die genügende Allgemeinbildung geben, sondern schon der Fachbildung vorgreifen. Auch das Gymnasium würde nicht geeignet sein, sondern die höhere Bürgerschule oder Realschule.

Die Seminare, da sie nur der Fachbildung dienen sollen, dürfen aus pädagogischen Gründen nicht nach den Konfessionen ihrer Zöglinge geschieden sein, da aus ihnen keine kirchlichen Kämpfer, sondern Erzieher und Lehrer hervorgehen sollen. Deshalb müssen aber auch die Seminarlehrer eine hohe pädagogische Bildung besitzen und Theologen und Philologen als solche sind nicht dazu geeignet.

Das Internat als Zwangsanstalt ist aufzuheben aus pädagogischen, gesellschaftlichen und hygienischen Gründen. Kleine Landstädte sind weniger für Aufnahme der Seminare geeignet, weil sie nur wenig Bildungsmittel bieten können.

Der in rechter Weise vorgebildete Lehrer wird dann allen Anforderungen leicht genügen können. Wünschen wir darum eine gesteigerte Vorbildung dem Lehrerstande zur Hebung seiner selbst, zum Wohle der Schule, zum Segen des Volkes.

Stürmischer Beifall unterbrach öfter die herrlichen Ausführungen des Redners und hielt am Schlusse minutenlang an.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte. Herr Seminarlehrer Fricke-Hamburg wünschte, daß vier Jahre der Allgemeinbildung gewidmet würden und zwei der Fachbildung. Aehnlich sprach sich auch Herr Richter-Posen aus. Herr Hauptlehrer Greßler-Barmen, von lautem Beifall begrüßt, hob hervor, daß der Lehrer in seiner Vorbildung keine Ausnahmestellung einnehmen dürfe und daß zur Aneignung der allgemeinen Bildung eine Vollanstalt absolvirt werden müsse. Aehnliche Gedanken sprachen aus die Herren Scherer-Worms, Ries-Frankfurt a. M. und Kalb-Gera. Herr Prof. Dr. Rein-Jena betonte, daß aus social-politischen Gesichtspunkten der Lehrer einer erhöhten Vorbildung bedürfe. Zu diesem Zwecke aber müsse die ganze Schulverfassungsfrage erledigt werden. Herr Schulrath Schöppa-Magdeburg hob hervor, daß der jetzige Weg der Vorbildung nicht der richtige sei; vielmehr seien Fach- und allgemeine Bildung entscheden zu trennen. Die lateinlose Bürgerschule wäre nicht geeignet zur Erlangung der nöthigen Allgemeinbildung. Die Präparandenanstalten könnten bestehen bleiben. Nur müßte ihre Organisation geändert werden. Würde doch in nicht zu ferner Zeit der französische Sprachunterricht obligatorisch eingeführt werden.

Die aufgestellten Leitsätze des Vortragenden gelangten mit einigen Zusätzen zur Annahme.

Leitsätze:

1. Nur eine sorgsame Erziehung, nicht aber eine einzelne Strafe, die blos ein Glied in der Kette der Erziehungsmaßnahmen sein kann, vermag einem sittlich verdorbenen oder gefährdeten Jugendlichen diejenige sittliche Reife und Charakterstärke zu verleihen, welche allein auf die Dauer von Strafthaten abhält.
2. Aus mehrfachen erziehlichen Gründen muß die Strafunmündigkeit mindestens bis zum 14. Lebensjahre ausgedehnt werden.
3. Sowohl über bereits sittlich verwahrloste Kinder unter 14 Jahren, ganz gleich, ob ihre Verwahrlosung bereits in einer Strafthat Ausdruck gefunden hat oder nicht, als auch über solche Kinder, deren sittliche Verwahrlosung zu befürchten steht, weil bereits Anfänge derselben deutlich erkennbar sind oder die Persönlichkeit der Eltern oder sonstige Verhältnisse eine solche herbeiführen müssen, ist staatlich überwachte Erziehung zu verhängen.
4. Die Aufgabe jeder, also auch der staatlich überwachten Erziehung ist die Heranbildung eines sittlich festen Charakters. Es muß daher möglich sein, diese Erziehung, falls nicht früher die Gewähr einer weiteren guten Führung vorhanden ist, bis zum 20. oder 21. Lebensjahre, der Heerespflichtigkeit der männlichen Jugend, auszudehnen.
5. Auch für jugendliche Verwahrloste zwischen 14 und 18 Jahren ist die staatlich überwachte Erziehung als erstes Mittel zu ihrer Besserung ins Auge zu fassen.
6. Eine gerichtliche Freiheitsstrafe als Zusatzstrafe ist bei den mit derselben verknüpften Bedenken allein dann empfehlenswerth, wenn nur durch eine vorangehende bedeutende Erschütterung des Gemüths ein Eingehen auf eine erziehliche Einwirkung ermöglicht oder durch die Aussicht auf einen Erlaß der nachfolgenden Strafe die Wirksamkeit der erziehlichen Maßnahmen unterstützt werden kann.
7. Da das Beispiel den nachtheiligsten Einfluß ausübt, so muß die Strafhaft auf jeden Fall so gestaltet werden, daß nachtheilige Einwirkungen ferngehalten werden.
8. Die staatlich überwachte Erziehung muß im allgemeinen Anstaltserziehung und kann nur ausnahmsweise in bestimmten leichteren Fällen Familienerziehung sein, weil solche nicht in ausreichendem Maße beschafft, weniger Sicherheit auf einen Erfolg bieten und schwerer überwacht werden kann.
9. Um dem Uebel der sittlichen Verwilderung so viel als möglich auch die ersten Quellen zu verschließen, ist die obligatorische Einführung von Krippen, Kinderbewahranstalten und Kinderhorten erforderlich.
10. Die Erziehung der Jugend, welche verwahrlost ist oder sittlich gefährdet erscheint, muß durch ein Reichsgesetz in den oben gezeichneten Umrissen geregelt werden.

Nach einer kurzen Pause berichtete Herr Gallee-Berlin über die Gesellschaft für deutsche Schulgeschichte, welche sich mit der Aufklärung der Vergangenheit in Schul- und Erziehungsangelegenheit befaßt.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung bildete das Thema: „Die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend", erörtert von Herrn Lehrer Helmcke-Magdeburg. Derselbe führte folgende Gedanken aus: In heutiger Zeit wird über die Verwilderung, über Zunahme der Vergehen und Verbrechen der Jugend geklagt. Daran ist oft das Elternhaus selber schuld. Dazu kommen noch schlechte Einflüsse von außen, während der Volksschule die Kinder nur kurze Zeit anvertraut werden. Doch muß der Erziehung der Verwahrlosten mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Wegen ihres bösen Beispieles ist eine Trennung von den bessern Kindern nothwendig. Besonders muß sich die Erziehung auf Bildung des Willens richten. Die Zwangserziehungsanstalten müssen darum wirkliche Besserungsanstalten sein. Auch kann durch andere Einrichtungen, z. B. Knaben- und Mädchenhorte, Kinderbewahranstalten und Fortbildungsschulen in dieser Richtung viel gethan werden. Der Staat muß aber diese Erziehung in die Hand nehmen und einheitliche Gesetze schaffen.

Wegen vorgerückter Zeit wurde von einer Debatte Abstand genommen, die aufgestellten Thesen wurden vielmehr in der vorliegenden Fassung angenommen.

1. Die gegenwärtige Vorbildung des Volksschullehrers kann gegenüber den heutigen Anforderungen an den Lehrerberuf nicht als genügend anerkannt werden.
2. Behufs einer zweckmäßigeren Gestaltung derselben erscheint in erster Linie eine solche Organisation der Lehrerbildungsanstalten nothwendig, daß dieselben im wesentlichen nur der pädagogischen Fachbildung zu dienen haben.
3. Die als Grundlage der letzteren unerläßliche allgemeine Bildung ist am zweckmäßigsten durch Absolvierung einer der bestehenden höheren Bildungsanstalten zu erwerben.
4. Es ist unerläßlich, daß die an den Seminaren wirkenden Lehrer neben der erforderlichen wissenschaftlichen und pädagogischen Bildung auch eine durch eigene Erfahrung gewonnene genügende Kenntniß des Volksschulwesens besitzen. Durch geeignete Veranstaltungen an den Hochschulen muß ermöglicht werden, daß der seminaristisch gebildete Lehrer seine wissenschaftliche und pädagogische Bildung so erweitern kann, daß ihm die Berechtigung als Lehrer und Leiter der Seminare zu ertheilen ist.
5. Eine Sonderung der Seminare nach der Konfession ihrer Zöglinge ist aus der Eigenart dieser Schulgattung nicht zu begründen. Vielmehr folgt aus der Auffassung des Seminars als einer Fachschule die Einrichtung paritätischer Anstalten.
6. Es empfiehlt sich, die Seminare an größeren Orten oder doch in deren Nähe anzulegen, damit die an solchen vorhandenen mannigfachen Bildungsmittel den Zöglingen nutzbar gemacht werden können.

---

2) [Nachdruck verboten.]

Zu häßlich.

Eine einfache Geschichte von B. Riedel-Ahrens.

„Liebe Erna, es fehlt mir für eine solche Gesellschaft der passende Anzug, und wenn ich mit meiner großen Häßlichkeit auch noch unvortheilhaft angezogen bin, dann spiele ich doch zwischen euch bevorzugten Schönheiten eine gar zu traurige Rolle."

„Ach," bemerkte Erna, die sich von einem derartigen Kleidermangel keinen rechten Begriff zu machen vermochte, „Du mit Deinen geschickten Händen wirst da schon Abhilfe zu schaffen wissen! Uebrigens fallen alle Deine Einwendungen in ein nichts zusammen," fügte sie in neckisch pathetischem Tone hinzu, „sobald ich Dir verrathen habe, wer außerdem uns noch die Ehre seiner Erscheinung zugesagt! Denke Dir, kein Geringerer als Doktor Gerhard Storm!"

„Gerhard Storm," wiederholte Marie und ließ die Hände mit der Arbeit in den Schoß sinken, „ob — ist er denn hier, und seit wann? — Ich . . . ." Sie hielt wieder inne, ein heftiger, seelischer Schmerz beraubte sie momentan der Sprache.

„Du fragst seit wann, war er denn noch nicht bei euch? Das ist aber stark, da er schon von Kindheit an Dein getreuer Verehrer und Beschützer gewesen! Doktor Storm ist nämlich schon seit einer Woche hier, da er die Stellung als Klassenlehrer in Unterlexta erhalten hat. Natürlich war es seine Pflicht, sich meinem Vater vorzustellen, und da er doch Papas einstiger Schüler gewesen, lud Mama ihn zu morgen Abend ein. Netzend, nicht? Und entzückend ist er geworden, ein wahrer Adonis, — das kleine seidenweiche blonde Bärtchen ist zum Küssen, sage ich Dir!"

Erna ahnte nicht, wie peinlich dieser ausgelassene Erguß Marie berührte, aber diese hatte sich gefaßt; um alles in der Welt sollte jene nicht merken, daß in der Vernachlässigung Gerhards eine nicht zu überwindende Kränkung für sie lag; im Fluge erstand vor ihrem geistigen Auge die Vergangenheit, — sie sah die hübsche Villa der Eltern, dicht daneben diejenige der Familie Storm, welche vor einem Jahre nach Kiel gezogen war; die nur durch eine Hecke getrennten Gärten waren den Nachbarskindern ein herrlicher Spielplatz gewesen und schon früh hatte die schüchterne Marie, deren älterer verstorbener Bruder der Freund Gerhards gewesen, voll Zuneigung und Bewunderung zu dem ernsten blondlockigen, bildhübschen Knaben aufgesehen, der ihr das Ideal alles Guten und Vortrefflichen erschien. Er war anders als die übrigen wilden und ungebärdigen Buben der Nachbarschaft, beschützte sie vor deren Ungezogenheiten, nahm sie mit auf seinen kleinen Ausflügen zum Blumensammeln für das Herbarium und erlaubte ihr, in der Schule um Briefmarken für ihn zu bitten. Es war eine echte, beglückende Kinderfreundschaft, die jedoch in der Brust des Mädchens später allmählich die schlummernden Keime einer tieferen Neigung weckte. Dann kam die Trennung, Gerhard ging nach Göttingen, seit fast drei Jahren hatten die beiden einander nicht mehr gesehen.

Ein harter Kampf war in ihrem Innern entstanden, unwiderstehlich trieb es sie, die Einladung anzunehmen; war ihr doch dadurch Gelegenheit geboten, Gerhard wenigstens zu sehen, wenn auch ihm an einer Begegnung mit ihr nicht mehr das geringste lag! Hatte er es doch nicht einmal der Mühe werth befunden, die Jugendgefährtin, mit welcher er so viele frohe Stunden durchlebt, auch nur eines Besuches zu würdigen, und gerade jetzt, wo die veränderte Lebensstellung sie doppelt empfindlich gegen alle Demüthigungen gemacht!

„Also Du kommst," unterbrach Erna den Gedankengang, „auf alle Fälle, — Mama würde sehr böse sein, brächte ich ihr einen Korb von Dir heim!"

„Ja, ich werde kommen," entgegnete Marie entschlossen, „Deine gute Mutter soll mich nicht undankbar nennen."

„Bravo! Wußte ich doch, daß Gerhard Storms Name ziehen würde!"

„Ich wage nicht, in dem Sinne wie Du meinst, an ihn zu denken," äußerte Marie erröthend. „Als Kinder waren wir befreundet, heute ist das längst vorüber; Du siehst ja, Doktor Storm ist nicht einmal zu uns gekommen, — ein sprechender Beweis, daß ich für ihn gar nicht mehr vorhanden bin."

„Was nicht ist, kann noch werden, Marlechen," entgegnete Erna, sich erhebend. Innerlich hatten die letzten Bemerkungen der Freundin ihr eine gewisse Genugthuung bereitet; war sie doch selbst, die verwöhnte und geseierte Schönheit, von dem Wiedersehen mit dem bildhübschen und liebenswürdigen Lehrer auf's Lebhafteste angeregt worden; und hätte Marie anders als entsagungsbereit empfunden, so würde Erna sie heimlich wegen solcher Ueberhebung zweifellos weidlich verspottet haben.

„Auf Wiedersehen also morgen Abend, Marlechen, ich habe keine Minute Zeit, weil noch zahllose Einkäufe zu besorgen sind! Gieb acht, es wird reizend, wir werden uns himmlisch amüsiren, denke Dir: Pfänderspiel, und am Schlusse wird getanzt! Adieu, geliebtes Herz, grüße Lore und Deine Mama, wo steckt sie denn eigentlich? Adieu, ach wäre es doch erst morgen!" Eilig wird das blaue Hütchen aufgesetzt, in das graue Jaquet geschlüpft, und mit einem letzten graziösen Handwinken rauscht sie zur Thür hinaus, eine Wolke feinen Rosenduftes in dem Zimmer zurücklassend. — Kaum war sie verschwunden, als die Thür zum Nebenzimmer geöffnet wurde und Frau Gußmann, die kleine, zur Fülle neigende Gestalt in ein etwas abgetragenes schwarzes Kleid gehüllt, hereintrat; über dem dicken rothen Gesichte war das ergraute Haar schlicht gescheitelt und glatt an den Schläfen liegend hinten in einem Knoten zusammengehalten.

„Gott im Himmel," klagte sie in ihrem gewohnten weinerlichen Tone, „blieb die nur lange! was wollte sie denn eigentlich von Dir? Ich warte und warte, es ist Zeit zum Tischdecken, Lore kommt um elf Uhr aus der Schule, und ich konnte mich doch dem vornehmen Fräulein nicht in diesem Anzug zeigen!"

„Erna hat mich auf Morgen Abend zu einer Gesellschaft eingeladen, Mama."

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920610028/fragment/page=0001

7. Das Internat ist nicht als eine für die Erziehung der künftigen Lehrer unentbehrliche Einrichtung, sondern lediglich als eine Veranstaltung zur Unterstützung bedürftiger Zöglinge zu betrachten. In keinem Falle darf die Hausordnung desselben eine solche sein, welche die Zöglinge von der Außenwelt abschließen und die Entwickelung selbständiger Charaktere hindern würde.
8. Dem Volksschullehrer ist auf Grund seiner Seminarbildung unter Voraussetzung hervorragender praktischer Leistungen die Befähigung zur Bekleidung eines Schulaufsichtsamtes zuzuerkennen.

Herr Clausnitzer-Berlin richtete das Schlußwort an die Versammelten: Die Tage ernster Arbeit und erhebender Genüsse sind vorüber. Schon morgen gehen wir wieder auseinander; doch werden diese Tage uns noch lange in Erinnerung bleiben. Besonders werden wir der freundlichen Stadt Halle noch oft gedenken. Dank noch einmal der Bürgerschaft, dem Ortsausschusse und den Referenten. Wenn die Beschlüsse des Lehrertages auch nicht gleich ausgeführt werden, so sind sie doch Samenkörner, die einst reiche Früchte tragen werden.

Herr Dr. Schmell-Halle richtete noch herzliche Abschiedsworte an die erschienenen Gäste. Der Lohn für unsere mühevollen Vorbereitungen ist die ernste Arbeit des Lehrertages und der harmonische Verlauf des Festes. Möge das Andenken an unsere Stadt und an den Lehrertag immer bei Ihnen lebendig bleiben! Leben Sie wohl!

Darauf erklärte der Vorsitzende, Herr Clausnitzer, den Lehrertag für geschlossen.

Nachmittags 3 Uhr fand eine Nebenversammlung deutscher Fortbildungsschulmänner statt, in welcher Herr Direktor C. Pache-Leipzig über „Die erzieherischen Aufgaben der Fortbildungsschule" sprach.

Um 5 Uhr fand eine Sitzung des Redakteurverbandes statt.

In den Zeiten, die nicht von den Verhandlungen in Anspruch genommen wurden, besichtigten die Gäste die hiesigen Sehenswürdigkeiten. Herr Professor Dr. Reuk hielt im physikalischen Institut einen ausgezeichneten Vortrag über Beleuchtung der Unterrichtszimmer. Durch geeignete Vorrichtungen und Reflektoren kann das grelle Licht abgehalten, vielmehr in dem ganzen Raume so erhellt werden, daß überall eine gleichmäßig helle Beleuchtung möglich wird. Herr Prof. Dr. Robert führte die Besucher durch das archäologische Museum, und Herr Dr. Schmidt durch das Provinzial-Museum. In ebenso liebenswürdiger Weise erläuterte Herr Prof. Dr. Kirchhoff die Gegenstände der geographischen und ethnographischen Sammlung.

Gestern Abend fand ein Gartenfest in der Saalschloß-Brauerei statt. Das reichhaltige Konzert wurde in trefflicher Weise von der hiesigen Regiments-Kapelle ausgeführt. Das brillant gelungene Feuerwerk erzielte großen Beifall.

Mehrere Theilnehmer begaben sich heute nach dem Kyffhäuser, während andere nach Halberstadt zur Enthüllung des Kehr-Denkmals reisten. Nachzutragen wäre noch, daß nach der Theilnehmer-Liste die Zahl der Gäste 1860 betrug.

Aus der Stadt und Umgebung

Halle, 9 Juni

Städtische Kommission.

Bau-Kommission.

Sitzung am Freitag, den 10. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung.

1. Bewilligung der Kosten zur electrischen Beleuchtung des Rathskellerneubaues.
2. Enteignung von Grundstücken zur Verlängerung der alten Promenade nach dem Paradeplatz.
3. Erwerb eines Platzes zur Erbauung einer katholischen Schule.
4. Revisionsanschlag betr. den Bau der Volksschule an der Lessingstraße.
5. Revisionsanschlag betr. den Bau der Volksschule an der Schillerstraße.

---

† **Bäcker-Innung.** Das neurevidirte Statut einer obligatorischen Innungs-Sterbekasse, welche ihre Leistungen auch für Sterbefälle der Ehefrauen der Mitglieder ausgedehnt, hat unterm 5. d. M. seitens des Kgl. Bezirks-Ausschusses zu Merseburg ohne jedwede Abänderungs-Bestimmung mit der Maßgabe seine behördliche Genehmigung gefunden, daß selbiges mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten soll. Danach zahlt die Kasse bei einem Betrage von 1,50 Mark pro Quartal bei Todesfällen der Mitglieder ein Sterbegeld bis 200 Mark, beim Todesfalle der Ehefrau eine solches bis 100 Mark.

† **Kassenversammlung.** In der gestern in der Moritzburg tagenden weiteren Sitzung der 12. Generalversammlung der Centralkrankenkasse der Tischler 2c. wurde nach langwierigen Debatten die Auflösung der Kasse mit allen gegen 9 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde mit 39 gegen 38 Stimmen beschlossen die Kasse dem § 75 des Krankenkassengesetzes anzupassen.

† **Gesangsfestlichkeiten.** Die Ammendorfer Männerliedertafel begeht am kommenden Sonntag die Weihe ihrer neubeschafften Fahne, zu welcher eine große Anzahl benachbarter Gesangvereine geladen sind und der Feier beiwohnen werden. Nach Empfang der ankommenden Gäste wird die Weihe der Fahne vollzogen. Hierauf findet ein Festzug durch die Dorfstraßen statt, dem sich dann in Gaudichs Restaurant ein Vokalconcert anschließt, dem ein Ballvergnügen folgt. — Der vor einem Jahre sich aus einer großen Reihe ländlicher Gesangvereine neubegründete Saale-Elstersängerbund feiert sein diesjähriges Sängerfest in üblicher Weise am Sonntag, den 3. Juli, in Besta bei Dürrenberg.

Provinz und Reich.

Naumburg, 6. Juni. Mit dem Bau der Straßenbahn ist heute früh hierselbst begonnen worden.

Weißenfels, 8. Juni. Eine Ehestandsscene, in der daß schwächere Geschlecht sich wieder einmal als das stärkere zeigte, spielte sich gestern mittag in der neuen Leipzigerstraße — gegenüber der Mundschen Holzhandlung — ab, wo zum Gaudium der Passanten eine Schlägerei zwischen zwei Weibern und einem Manne stattfand. Nachdem das in einem Korbe mitgeführte Porzellan und andere Waaren ausgeschüttet, wälzte sich das Kleeblatt dazwischen auf der Erde herum. Als schließlich aber der augenscheinlich weit ältere Mann von seiner besseren Hälfte mit dem Pantoffel in roheker Weise auf den Kopf und in das Gesicht geschlagen wurde und die lebensmürdige auf ihm knieende Schwiegermama auch noch mit allen Kräften auf ihn einschlug, wurden die Kämpfenden von einem Zuschauer unsanft von ihrem Opfer gerissen, worauf sie sich mit drohender Gebärde auch noch gegen diesen wandten. Schillers bekannte Worte aus der „Glocke" haben hiernach auch heutzutage ihre Berechtigung noch nicht verloren.

Quedlinburg, 7. Juni. Kaum sind 14 Tage seit der letzten hier verübten Blutthat vergangen, und schon ist wieder von einer solchen zu berichten. Polnische Arbeiter hatten, um sich ein billiges Nachtquartier zu verschaffen, wiederholt in einen am Reinstedter Wege stehenden Strohdiemem genächtigt. Am vergangenen Donnerstag wurden sie von hiesigen an der Langenbergstraße wohnenden Personen verscheucht und einer von diesen, der Arbeiter Hoppe, schoß mit einem Gewehr einen der polnischen Arbeiter Namens Grandeck nieder. Die übrigen polnischen Arbeiter waren bereits geflohen und wußten von dem Verbleib ihres erschossenen Kameraden nichts. Daher ist es denn auch gekommen, daß die That erst am vergangenen Sonnabend dadurch entdeckt wurde, daß dieselben polnischen Arbeiter an dem bekannten Orte wieder zu nächtigen gedachten und hier nun ihren todten Kameraden fanden. Auf Anzeige wurden vier hiesige Arbeiter festgenommen, von denen der Hoppe als der Mörder dingfest gemacht wurde. — Im benachbarten Westerhausen schoß sich heute früh in selbstmörderischer Absicht der dortige Lehrer S. eine Kugel in den Hals; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Am 1. Pfingstfeiertage schlug der Maschinenheizer Hoppe aus Ballenstedt, der auf der Maschine des hier um 9 Uhr 30 Minuten früh von Suderode eintreffenden Personenzuges bedienstet war, als er sich hinausbeugte so unglücklich mit dem Kopfe gegen eine Signalstange, daß er die Besinnung verlor, während der Fahrt vor der Maschine herabstürzte und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. — Der Pfingstverkehr in den Harz war trotz des wenig günstigen Wetters sehr lebhaft. So wurden hier am 1. Feiertage 2124 Fahrkarten nach Thale und Suderode verausgabt und am zweiten, an welchem das Wetter noch weit ungünstiger war 2163.

Magdeburg, 8. Juni. Dienstag Abend gegen acht Uhr viertel Uhr wurde auf der Wache Buckau mündlich „Klein-Feuer" gemeldet. Die Wache Buckau sowie der erste Zug der Hauptfeuerwache rückten sofort aus. In der Feldstraße Nr. 22 war in der Holz- und Kohlenhandlung von Alpert die Wandschalung eines Kohlenschuppens in Brand geraethen. Unter Vornahme einer Schlauchlinie wurde das Feuer bald gedämpft und jedwede Gefahr beseitigt.

Magdeburg, 8. Juni. Der Festgottesdienst in der St. Johanniskirche zur Einleitung der am 8. und 9. dieses Monats hier tagenden Hauptversammlung des Centralvereins der deutschen Luther-Stiftung beginnt heute, Mittwoch, Abend sechs ein halb Uhr. Die Festpredigt hält Herr Ober-Consistorialrath Doeblin aus Berlin. Der Reblingsche Kirchengesangverein wird u. A. die Motette von Richter vortragen „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die den Frieden verkünden".

Schönebeck, 8. Juni. Sonnabend Nacht erschoß der Arbeiter Bielert hier seine Frau, die im Schlafe lag und dann sich selbst. Seine Frau ist in den Kopf getroffen und schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Der P. hat sich in den Mund geschossen und ist sofort gestorben. Der 12jährige Sohn aus erster Ehe der Frau will nur einen Schuß gehört haben und über die Ursache dieses traurigen Vorkommnisses nichts wissen. Aus einem Briefe des P. an seine Mutter geht hervor, daß die Frau ihn vergiften wollte. Eifersucht soll die Ursache gewesen sein.

Köthen, 8 Juni. Eines unverantwortlichen Leichtsinns machte sich gestern ein Fremder auf dem hiesigen Magdeburg-Leipziger Bahnhof schuldig. Als der Schnellzug 4 Uhr 27 Minuten Nachmittags von Magdeburg in die hiesige Station einfuhr, lief nämlich der von „Osterköthen" kommende Mann, um den Schnellzug nach Leipzig noch mit benutzen zu können, dicht vor dem heranbrausenden Zuge über die Geleise. Der Fremde ist von Bahnbeamten sofort festgenommen und zur Feststellung seiner Person und zu seiner Bestrafung dem Stations-Vorsteher zugeführt worden.

Weimar, 7. Juni. Zur Bäckerausstellung. Im Schützenhaus fängt es an rege zu werden, die zu bauenden Ausstellungsräume sind fertiggestellt und ist die Dekoration derselben flott im Gange. Die Herren Aussteller fangen an einzuräumen und aufzubauen, bis jetzt haben sich deren 180 angemeldet. Nach einem angefertigten Ausstellungsplane sind sämmtliche Aussteller in demselben nach Verhältniß ihres angegebenen Platzes eingezeichnet und wie sich herausgestellt, muß sehr vorsichtig mit der Einleitung umgegangen werden, damit sämmtliche Aussteller geeignete Plätze erhalten und auch ausreichen. Wie wir schon früher bereits gemeldet findet die feierliche Eröffnung der Ausstellung Sonntag den 12. Juni, Nachmittags 2 Uhr, programmäßig statt und haben zu derselben die Allerhöchste Protektorin Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin, sowie seine Königl. Hoheit der Großherzog, die Königl. Hoheiten Erbgroßherzogl. Herrschaften nebst Prinzen und Prinz Bernhard von S. Weimar auf die an höchst dieselben ergangenenen Einladungen ihr Erscheinen zugesagt. Vertreten sind die Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden, der Gemeinderath, sämmtliche Vorstände gewerblicher Korporationen und Innungen und die Mitglieder der Büchsen-Schützen-Kompagnie. Dem Ausstellungs-Komitee sind sehr werthvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt.

Hannover, 7. Juni. Die Hannoversche Post ist, wie sie selbst mittheilt, in Zukunft nicht mehr als das Organ der hiesigen konservativen Partei zu betrachten. Der betreffende Beschluß wurde in der letzten Sitzung des Konservativen Vereins auf Antrag des Rittmeisters a. D. von Linsingen mit erheblicher Majorität gefaßt.

Düsseldorf, 7. Juni. Der Vertheidiger Buschoffs aus Xanten hatte in der Anklage wegen Knabenmordes gegen den ablehnenden Bescheid der 1. Strafkammer zu Cleve, die Verhandlung an das Schwurgericht zu Düsseldorf zu verweisen, Beschwerde an das Oberlandesgericht zu Köln erhoben. Die Beschwerde ist abgewiesen worden. Laut dem Düsseld. Volksbl. wird hiergegen die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen. Gegen den Beschluß des Clever Gerichts, die Frau und Tochter Buschoffs wegen mangelnden Beweises außer Verfolgung zu setzen, hatte die Staatsanwaltschaft Berufung nach Köln erhoben. Diese ist ebenfalls abgewiesen worden.

Aus der Reichshauptstadt.

— Das Polizei-Präsidium in Breslau hat bei der hiesigen Kriminalpolizei die Festnahme zweier etwa 20 Jahre alter Burschen beantragt, die des Mordes an dem Stationsdiätar Geisler, über den wir im Vermischten Theile berichten, dringend verdächtig sind und sich auf der Flucht befinden. Der eine, Karl Malwald, hat ein hageres Gesicht, eine schiefe Nase und einen Anflug von schwarzem Schnurrbart. Sein Genosse, Karl Brachmann, ist gleichfalls schmächtig und hager und beinahe taub. Beide sind mit geladenen Revolvern ausgerüstet.

Vermischtes.

— **Zur Columbusfeier in Spanien** werden in verschiedenen Städten die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. So sind in Valladolid, Madrid, Sevilla, Granada, Huelva, Cadiz u. s. w. großartige Festlichkeiten geplant, denen beizuwohnen sich auch deutschen Reisenden eine bequeme Gelegenheit bietet. Karl Riesel's Reisekontor in Berlin, Königgrätzerstr. 114, veranstaltet nämlich Anfangs September eine Gesellschaftsreise nach Spanien, deren Programm sowohl die Theilnahme der Mitglieder an den Festlichkeiten wie den Besuch aller Hauptsehenswürdigkeiten des Landes verspricht. Außerdem ist von Granada aus ein landschaftlich reizvoller Ausflug in die Sierra Nevada und ferner von Malaga ein Abstecher nach Tangier (Marokko) in Aussicht genommen. Führer dieser Gesellschaftsreise ist ein bekannter Schriftsteller, der Spanien durch längeren Aufenthalt genau kennt, der spanischen Sprache vollkommen mächtig und korrespondirendes Mitglied der Königl. spanischen Akademie der Künste ist, — zugleich Verfasser des bereits in zweiter Auflage erschienenen Sprachführers „Viaje por Espanna", welches Buch auch Kaiser Friedrich als Kronprinz auf seiner Reise durch Spanien benutzte. Anmeldungen zur Betheiligung an dieser Reise, deren ausführliches Programm später bekannt gemacht wird, nimmt schon jetzt Riesel's Reisekontor entgegen.

Breslau, 7. Juni. Eine schwere Bluthat ist in der Nacht vom 2. zum 3. Feiertage hier verübt worden. Der Lithograph Brachmann und der Schuhmacher Maiwald schossen auf der Straße den Eisenbahnassistenten Geisler, mit dem sie in einem Lokale einen geringfügigen Streit gehabt, nieder. Der Assistent war sofort todt. Verfolgt, schossen die Beiden noch 5—6 Mal, zwei Kugeln, trafen und zerschmetterten einem Schutzmann den Unterkiefer, einem Nachtwachtmann einen Unterarm; auch Privatpersonen wurden mit Erschießen bedroht. Der Schutzmann setzte trotz seiner schweren Verwundung die Verfolgung noch eine Viertelstunde lang fort, leider gelang es bis jetzt noch nicht, die Verbrecher zu ergreifen.

Lieguitz, 8. Juni. Ist es erlaubt, einen ganzen Ochsen zu braten? Auf der Festordnung für das im Juli hier stattfindende Mamischießfest stand auch das Braten eines ganzen Ochsen am Spieß. Dasselbe sollte in einem abgesonderten, nur gegen besonderes Eintrittsgeld zugänglichen Räume vor sich gehen. Die Polizeiverwaltung hat gegen dieses Vorhaben ihr Veto eingelegt, doch will der Festausschuß sich hierbei nicht beruhigen, sondern höhere Entscheidung anrufen.

Aus dem Riesengebirge, 8. Juni. Feuer auf der Schneekoppe. In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage brach um Mitternacht in der Führerstube des Hospizes auf der Schneekoppe Feuer aus. Einer der sehr zahlreichen Nachtgäste bemerkte einen brandigen Geruch und als er aufstand und der Ursache nachforschte, fand er in der Führerstube den Haushälter Maiwald schlafend und neben ihm einige Stühle und dort aufbewahrte Sachen brennend vor. Der hinzugerufene Wirth und einiges Dienstpersonal löschten das Feuer ohne große Anstrengung. Der Haushälter, den der Schlaf bei dem Wechsen der Stiefel übermannt hatte, nahm sich durch Erhängen das Leben. Er war verheirathet, seit vielen Jahren auf der Schneekoppe in gleicher Stellung und galt als ein sehr zuverlässiger, ordentlicher und nüchterner Mensch. Jedenfals kann er nur in der Verwirrung und Aufregung Hand an sich gelegt haben. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte nichts festgestellt werden. Das Koppenhospiz hatte in der Unglücksnacht einen sehr starken Besuch.

Brennen, 7. Juni. Folgender Unglücksfall ereignete sich am 2. Pfingstfeiertag auf dem Wasser bei Woltmershausen. Der Lloydschiffer Lüder Kleen unternahm mit seiner Frau und Schwiegermutter, sowie mit zwei Schwägern und zwei Freunden eine Segelpartie, als bei dem etwas stürmischen Winde das Fahrzeug plötzlich, dem Weserpavillon gegenüber kenterte. Alle Insassen fielen in die Weser. Drei Personen wurden gerettet und zwei andere durch Wiederbelebungsversuche nach längeren Bemühungen ins Leben zurückgerufen. Bei den zuletzt geborgenen Personen, dem Lloydschiffer und seiner Frau, welche man, enganschlungen im Segel hängend unter dem gekenterten Boote hervorzog, hatten die stundenlangen Versuche, sie zum Leben zu erwecken, keinen Erfolg. Das junge Paar war erst 4 Monate verheirathet.

Apterbeck, 8. Juni. Der in Coblenz dienende Zahlmeisteranwärter Schulz hatte für die Feiertage Urlaub genommen, um hier seine Mutter zu besuchen. Schulz fuhr von Hagen ab mit dem Schnellzug, der hier nicht hält, Schulz, der dies nicht wußte, sprang in der Nähe der Zeche Margarethe aus dem Zuge. Er blieb betäubt in dem Geleise liegen und wurde von einer folgenden Lokomotive zermalmt.

Altona, 8. Juni. Der Raubmörder Mechaniker R. Lehmann aus Magdeburg, der am 18. Mai den Fuhrmann Dahl tödtlich verletzte, wurde in Bremerhaven verhaftet, wo er ebenfalls Personen durch Stellen-Vermittelung in Hinterhalt zu locken versuchte. Fünfzig solcher Briefe wurden noch bei Lehmann vorgefunden, der geständig ist.

— **Spät entdecktes Verbrechen.** Vor dem Schwurgericht in Korneuburg begann am 7. Juni die Verhandlung über einen Raubmord, dem vor zwölf Jahren eine ganze Familie zum Opfer fiel. Vier Personen, drei Männer und eine Frau, hatten die Bluthat gemeinsam begangen; vor Gericht erschienen jedoch nur zwei. Der eine Mörder ist nämlich inzwischen irrsinnig geworden, ein anderer ist gestorben. Auch die Frau wurde im Verlaufe der ersten Verhandlung außer Anklage gesetzt, weil die Gerichtsärzte erklärten, auch sie sei geistesgestört. So wird der Urtheilsspruch also nunmehr gegen den einen Mann ergehen können. Das Verbrechen kam an den Tag, weil die Frau, von furchtbaren Gewissensqualen gepeinigt, aus lesen Stücken sich dem Richter gestellt hatte.

— **Der Polizeikommissar Dresch**, der sich bekanntlich bei der Verhaftung Nowaczyk's durch seinen Muth auszeichnete, ist, wie aus Paris gemeldet wird, vom Verfolgungswahn befallen worden. Die fortgesetzten Drohbriefe, welche er von anarchistischer Seite erhielt, sollen sein Gemüth unheilbar verdüstert haben.

— **Mord aus Jähzorn.** Aus Agram wird der „N. Fr. Pr." berichtet: Am vorigen Samstag befand sich in Sattarjevo nächst Agram eine Gesellschaft junger Leute, darunter der Jurist Poch und der Pharmazeut Benic, zur Jagd. Nachmittags lagerte die Jagdgesellschaft auf einer Wiese. Benic schlug (höchst geistreich!) vor, zu versuchen, wer höher zu spucken vermöge; dabei spuckte er zufällig auf das Beinkleid Poch's, worüber dieser wüthend wurde. Benic entschuldigte sich. Poch aber lief unter schrecklichen Flüchen und Drohungen in das nahe Gasthaus, lud sein Gewehr mit zwei Patronen, und als sich ihm Benic näherte, um ihn zu beguügen, gab er einen Schuß ab, welcher Benic am Kopf traf; dann feuerte er noch einen zweiten Schuß ab, welcher dem Unglücklichen mitten durch die Brust ging! Benic war sofort todt. Der Thäter, welcher einer geachteten Agramer Familie angehört, wurde in Ketten nach Agram gebracht und dem Gerichte eingeliefert.

— **Ein „Dorfroman"** hat am jüngsten Sonnabend durch die Verhaftung des einzigen Sohnes eines wohlhabenden Landwirthes unter dem Verdachte des versuchten Mordes seinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920610028/fragment/page=0002

vorläufigen Abschluß gefunden. Der Sohn des Kossäthen B. in Marzahn hatte ein Liebesverhältniß mit der unverehelichten Dienstmagd S. unterhalten, die beim Kossäthen W. in Diensten stand. Das Verhältniß blieb nicht ohne Folgen, und in der Nacht zum Himmelfahrtstage wurde die S. im Hause ihrer Dienstherrschaft entbunden. Der junge B. schien der zärtlichste Vater zu sein, er besuchte die Braut so oft er konnte, und zeigte sich sehr besorgt um das Kind. Das that er auch am Sonntag vor Pfingsten. Die Dienstherrin machte während seiner Anwesenheit Milch für das Kind — halb Milch, halb Wasser — zurecht und schickte die Flasche nach der Küche, um den Trank wärmen zu lassen. B. beeilte sich mit auffälliger Geistesgegenwart, in die Flasche vorher gewählenen Zucker aus einer Tüte zu schütten, die er mitgebracht hatte. Als Frau W. selbst in die Küche ging, um zu sehen, ob die Milch warm genug sei, und einen Schluck davon nahm, schrie sie laut auf, denn die Milch hatte einen scharf ätzenden und betäubenden Geschmack. Die Frau fragte sofort den jungen B., was er in die Milch gethan habe; erschreckt griff dieser nach dem Topfe, in welchem sich die übrige Milch befand, und goß diese mit den Worten: „Dann taugt die ganze Milch nichts!" zum Fenster hinaus. Jetzt kam der Dienstherr hinzu; als dieser aber sagte, die Milch in der Flasche müsse untersucht werden, riß ihm B. die Flasche aus der Hand und warf dieselbe ebenfalls zum Fenster hinaus, ebenso verschüttete er den mitgebrachten angeblichen Zucker derart, daß dieser in der Luft zerstäubte. Zufällig war der Kreisphysikus im Dorf, welcher aus dem Reste der Flüssigkeit in den Scherben der Flasche konstatirte, daß der Milch eine pulverisirte scharfe Säure zugesetzt worden sei, die bei einem Kinde tödtlich wirken müsse. Der Gendarm Uchtenhagen aus Hohenschönhausen, welcher hinzugerufen wurde und den B. ins Gebet nahm, ertappte diesen alsbald auf erheblichen Widersprüchen und lieferte ihn daher in das Moabiter Untersuchungsgefängniß ab; die Fortdauer der Haft ist angeordnet.

— **Fünfzig Mark für einen Schnurrbart** dürfte ein Preis sein, welcher nicht alle Tage gezahlt wird. Diese Summe bot unlängst in einer Wirthschaft in Essen ein Handelsmann für den Schnurrbart eines anderen dort anwesenden Händlers, und zur Beglaubigung seines Angebotes hinterlegte der Kauflustige die fünfzig Mark bei einem der Gäste. Als der Händler darauf sofort bei einem Barbier der Zierde seines Antlitzes sich entäußerte, dem Bartliebhaber die Haare übergab und auf Aushändigung der „Kaufsumme" bestand, wurde der Einwand gemacht, das es sich nur um einen Scherz gehandelt habe, und die Auszahlung der fünfzig Mark beanstandet. Der Händler strengte Klage an und erstritt dieser Tage am Amtsgericht in Essen ein obsiegendes Urtheil. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß ein regelrechter Kauf vorliege, sprach dem Kläger die fünfzig Mark zu und verurtheilte den Beklagten außerdem in die nicht unerheblichen Kosten.

Lingen, 7. Juni. Der Emskanal, welcher bekanntlich zum großen Theile für den Dortmund-Emshäfenkanal benutzt werden soll, soll im August von Lingen bis Meppen abgelassen und alsdann mit den Arbeiten für die Verbreiterung und Vertiefung des Kanals begonnen werden; die Arbeiten werden, wie der „Hann. C." mittheilt, einige Monate in Anspruch nehmen, und für diese Zeit ist die Schifffahrt gesperrt. Die Kanalbauverwaltung hat diesen Zeitpunkt gewählt, weil erfahrungsmäßig der Wasserstand der Ems in den Monaten August und September ein so niedriger ist, daß die Schifffahrt fast gar nicht betrieben werden kann. Von Hanekensähr bis einige hundert Meter über den hiesigen Hafen hinaus wird der Kanal nicht abgelassen, und an dem Punkte, wo die Scheidung kommt, ein mehrere Fuß breiter Damm durch den Kanal gelegt werden.

Rom, 7. Juni. Zu der Ermordung des Geldwechsler Welps theilt man mit, daß der Mörder Adolf Schickfanz aus Stolpen zweifellos identisch mit dem Postgehilfen Adolf Schickfanz ist, der am Abend des 3. November v. J. in Meißen, woselbst er im Postamte beschäftigt war, drei Geldbriefe mit einem Gesammtinhalt von 12015 Mark unterschlug und alsdann flüchtig wurde. Man hatte bisher geglaubt, daß er sich nach Australien begeben und hierdurch seiner Ermittelung und Bestrafung entzogen habe.

— **Ein Graf Karolyi als Hotelier.** Die Temesvarer Zeitung erfährt über die weiteren Schicksale des mit der Schauspielerin Borska Frank nach Amerika gegangenen jungen Grafen Georg Karolyi, Sohnes des Grafen Pista Karolyi, Folgendes: Die junge Gräfin, deren Ehe mit dem Grafen durchaus unanfechtbar ist, hat ihrem Gatten schon im Herbste eine kleine Komtesse geschenkt. Angesichts dieser Thatsache ließ der Vater nach Amerika bekanntgeben, daß er sich vor den Thatsachen beuge und bereit sei, dem jungen Paare das zum Familienbesitz gehörige Gut Janova in Süd-Ungarn als ständigen Aufenthaltsort und Eigenthum zu überweisen. Der junge Graf, dessen ebenfalls nach Amerika mitgereiste Schwiegermutter, Frau Frank, inzwischen gestorben ist, lehnte jedoch entschieden ab, nach Europa zurückzukehren, indem er erklärte, er fühle sich in seinem neuen Leben sehr wohl. Graf Karolyi ist nämlich Hotelpächter in San Francisco. Sein Buchhalter (Sekretär) ist ein junger Ungar Namens Ladislaus von Szögyeny, und als Portier ist ein Graf Logothetti angestellt. Die beiden Letzteren waren merkwürdigerweise vor noch nicht langer Zeit unmittelbar nach einander als Obergespans-Sekretäre in Temesvar thätig.

Handel und Verkehr.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 9. Juni 1892

(Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.)

Weizen ruhig 192—198 M. feinster märkischer über Notiz. — Rauhweizen 190—196 M. — **Roggen** besser 192—199 M. — **Gerste** Brau ohne Handel 165—180 M. nominell Futter-140—155 M. — **Hafer** besser 146—151 Mk. — **Mais** amerik. Mixed 129—132 M. Donaumais 133—150 M. — **Erbsen**, Kitt. 190—210 M. — **Kümmel** 40—42 M. — **Stärke Hall. prima-Weizen** 42,00—43,00 Mk. — **Maisstärke** 35,50 bis 36,50 M.

Preise per 100 kg Netto.

Linsen ohne Handel 25—40 M., **Bohnen** 17—19 M., **Mohn** blau 55—57 M. nominell.

Futterartikel fest: **Futtermehl** 15,00—17,00 Mk., **Roggenkleie** 11,25—12,25 M. — Weizenkleien 10,50 — 11,00 Mk. **Weizenpreßkleie** 10,75—11,00 M., **Malzkeime** helle 12—13, dunkle 11—12 Mark. — **Oelkuchen** 13,00 bis 14,00 Mk. — **Malz** 28,50—30,00 M. — **Rüböl** 53,50 M. — **Petroleum** 22,00 M. — **Solaröl** 0,825-50 15,50 Mk. gefordert. — **Spiritus** per 10000 Liter % fest 57,30 Mk., Kartoffelspiritus mit Verbrauchsabgabe 37,10 Mk.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 8. Juni.

Aufgeboten: Der herrsch. Kutscher Hermann Lindenbahn, Beuchlitz und Marie Flamm, Halle. — Der Schlosser Wilhelm Fischer, Ludwigstr. 15 und Emma Kuhn, Dryanderstr. 3. — Der Postbilfsbote Adolf Draeger, gr. Brauhausgasse 15 und Marie Freygang, Schmeerstr. 44. — Der Cigarrenmacher Wilhelm Täubert und Klara Weis, Gommergasse 2b. — Der Versicherungs Beamte Rudolf Emmerling, Leipzigerstr. 71 und Elisabeth Schöppe, Mittelstr. 2. — Der Pfefferküchler Karl Luban, Magdeburg und Anna Eck, kl. Ulrichstr. 13. — Der Handelsgärtner Arthur Reder, Wörmlitz und Elisabeth Schmidt, alter Markt 6. — Der Arbeiter August Müller und Wilhelmine Winterfeld, Zörbig. — Der Schneider Friedrich Quenzel, Halle und Ida Loebnitz, Mücheln. — Der Kaufmann Otto Weber, Halle und Agnes Lauenroth, Coethen. — Der Handarb. Bernhard Krone und Anna Vogel, Zwenkau. — Der Handarbeiter Johann Twardzik, Halle und Emilie Hennig, Cröllwitz. — Der Zimmermann Franz Schoene und Marie Pelzer, Giebichenstein.

Eheschließungen: Der Pfarrer Albert Coulon, Gramzow und Hildegard Simon, Karlstr. 2. — Der Bäckermstr. Max Thiele, Radewell und Marie Hoffmann, Weißenfelserstr. 17. — Der Hausdiener Otto Kauzmann, Bockshörner 9 und Anna Waldmann, Berggasse 4. — Der Briefbote Wilhelm Baudner und Bertha Franke, Steinweg 22.

Geboren: Dem Colporteur Karl Kindel 1 S. Friedrich August Karl, Harz 48b. — Dem Zimmermann Julius Jacobi 1 T. Johanne Marie, Thorstr. 26c. — Dem Polizeisergeant Wilhelm Günther 1 S. Cyrt Wilhelm, Mansfelderstr. 24. — Dem Handarb. Paulus Erdens 1 T. Anna Helene, Thorstr. 21. — Dem Gastwirth Wilhelm Bethke 1 T. Marie Anna Caroline Hedwig, Frankestr. 2. — Dem Tischlermstr. Hermann Atzler 1 S. Gustav Hermann, gr. Brauhausgasse 1. — Dem Schneidermstr. Hermann Schöppe 1 T. Helene Charlotte, kl. Ulrichstr. 1b. — Dem Tischler Ernst Kühn 1 T. Frieda Anna, Niemeyerstr. 11. — Dem Maurer Otto Mehl 1 S. Franz Richard Ernst, Schwetschkestr. 7. — Dem Zahnarzt Paul Kühnast 1 T. Frieda, Leipzigerstr. 110. — Dem Restaurateur Wilhelm Große 1 T. Anna Auguste Gertrud, gr. Steinstr. 33 — Dem Tischler August Erfurt 1 T. Liesbeth, Taubenstr. 11. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Schmiedes Gustav Gareis S. Otto, 2 M., Krukenbergstr. 7. — Des Schmiedes Karl Meyer T. Friederike, 11 J., Klinik. — Die Wittwe Auguste Betsel geb. Schulz, 61 J. Ludwigstr. 19. — Des Handarb. August Kühnast T. Frieda, 5 M., Ludwigstr. 4a. — Der Invalid, Unteroffizierschüler Karl Rüprich, 19 J., Thorstr. 24a. — 1 unehel. T.

Letzte Telegramme.

Kiel, 8. Juni. Der Kaiser begab sich heute Mittag auf der Außenföhrde vom Bord des Panzerschiffes „Bayern" an Bord der „Hohenzollern", welche nach der Eckernförder Bucht fuhr. Um 7½ Uhr kehrte Se. Majestät an Bord der „Hohenzollern" in den hiesigen Hafen zurück, wobei die inzwischen aus See wieder eingetroffene Flotte salutirte.

Koblenz, 8. Juni. Der König von Schweden traf heute Früh hier ein und setzte später seine Reise nach Neuwied fort, um die Königin von Rumänien zu besuchen. Von hier reist er heute Abend nach Honnef ab.

Krefeld, 8. Juni. Etwa 1600 hiesige Sozialdemokraten wollten auf den Jüchtelner Höhen eine Versammlung abhalten. Als die Polizei, die verstärkt hinzukam, dies verhindern wollte, entstand ein großer Tumult. Rufe: „Nieder mit der Polizei!" wurden laut, worauf die Gendarmen mit blanker Klinge dreinhieben. Die Sozialdemokraten rissen die deutsche Flagge vom Wirthshause herab und hißten an deren Stelle eine rothe Flagge auf. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor, beschlagnahmte die rothen Fahnen und zerstreute schließlich die Menge.

Würzburg, 8. Juni. Professor Fischer erhielt einen Ruf nach Berlin, um die durch Hoffmanns Tod erledigte Chemieprofessur zu übernehmen.

Lübeck, 8 Juni. König Georg von Griechenland ist an Bord des dänischen Kronbampfers „Dannebrog" heute Früh hier eingetroffen und alsbald über Lüneburg weitergereist.

Bern, 8. Juni. Der Nationalrath hat den Handelsvertrag mit Italien mit 85 gegen 13 Stimmen genehmigt.

Wien, 8. Juni. Mehrtägige Regengüsse verursachten an vielen Punkten Oesterreichs Hochwasser, dasselbe hat bereits erhebliche Schäden verursacht, die Flüsse sind noch im Steigen. Bei Wien ist der Prater in seinen äußeren Gebäuten überschwemmt; für die Ausstellung ist bisher keinerlei Gefahr vorhanden. Die Donau-Dampfschifffahrt stellt von morgen an den Verkehr von Linz bis Preßburg ein. Der Gesammtverkehr auf mehreren Strecken der Staatsbahnen, darunter Ischl-Ebensee, ist wegen des Hochwassers sistirt. — Trotz der großen künstlerischen Erfolge des tschechischen Nationaltheaters im Ausstellungstheater dürfte sich ein Defizit von 15,000 Gulden ergeben, das Fürst Lobkowitz deckt.

Pest, 8. Juni. Um 12 Uhr fand im großen Thronsaale der Ofener Hofburg der Empfang der Deputationen statt. Auf die Ansprache des Vizepräsidenten der Magnatentafel erwiderte der Kaiser Franz Joseph mit dem Ausdrucke der Freude, daß sein Vertrauen in die alten Tugenden der ungarischen Nation, insbesondere der ungarischen Magnaten vollste Rechtfertigung erfahren habe durch den großen Aufschwung des ungarischen Staates und die gehobene Machtstellung der gesammten Monarchie. — Auf die Ansprache des Präsidenten des Abgeordnetenhauses dankte der Kaiser für die begeisterte Huldigung und gedachte der großen Patrioten, welche vor 25 Jahren und später seine treuen Rathgeber und die weisen Führer der Nation gewesen seien; es sei tröstlich, daß ihr Geist im Lande fortlebe. — Ministerpräsident Graf Szapary führte die Deputationen der Munizipien ein. Auf die Ansprache derselben erwiderte der Kaiser, er erblicke in der Begeisterung des ganzen Landes einen erfreulichen Beweis der warmen Pietät der Nation für die Stefanskrone, sowie der traditionellen Liebe für den Kaiser, das kaiserliche Haus und den Thron; er bitte, der ganzen Bevölkerung Ungarns, Kroatiens und Slavoniens ohne Unterschied der Nationalität und der Religion seinen Dank zu melden. Er habe den festen Glauben, daß er auf die Söhne der ungarischen Länder unter allen Umständen rechnen könne. Die Ansprachen des Monarchen wurden mit begeisterten Eljenrufen aufgenommen. (Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, wurde in der dortigen österreichisch-ungarischen Botschaft anläßlich des ungarischen Krönungsjubiläums ein Tedeum und ein Empfang abgehalten. An der Festtafel nahmen der Oberstceremonienmeister Munir Pascha und der Adjutat des Sultans, Mehemed Pascha, Theil. Der Sultan sandte an den Kaiser von Oesterreich ein Glückwunsch-Telegramm. Ein ottomanisches Kriegsschiff gab zu Ehren des Tages 21 Kanonenschüsse ab. — Zu dem in Sofia aus gleichem Anlaß abgehaltenen Gottesdienste waren der Minister des Auswärtigen Grekow und das diplomatische Korps erschienen. — In Belgrad wohnten dem daselbst veranstalteten Tedeum der österreichische Gesandte, der deutsche Geschäftsträger und der Ministerpräsident Pasitsch bei.)

Budapest, 8. Juni. Freudigste Sensation erregt es hier, daß der Kaiser am Schlusse seiner Rede an den Oberbürgermeister Budapest nicht mehr blos Hauptstadt, sondern ungarische Residenzstadt nannte, demnach gleichen Rang mit Wien zuerkannte. Die Illumination wird deshalb heute und morgen wiederholt.

Brüssel, 8. Juni. Die liberale Föderation beschloß, dem König eine Beschwerde über die unerhörte Wahlagitation der katholischen Geistlichkeit zu überreichen.

Lüttich, 8. Juni. In Folge einer Denunziation entdeckte die Polizei heute bei einem Kolporteur Namens Hanten, Inhaber eines Cafés, mehrere Dynamitpatronen, ebenso sechs Patronen mit Zündern bei einem Kohlengrubenarbeiter Namens Lecomte. Hanten und Lecomte wurden verhaftet.

Paris, 8. Juni. Die indirekten Staatseinnahmen im Mai d. J. überstiegen den Voranschlag um 17 Millionen und die Einnahmen des Mai 1891 um 22 Millionen. Die Zolleinnahmen ergaben gegen den Voranschlag 9½ Millionen mehr und 15 Millionen mehr, als im gleichen Monat des Vorjahres.

Paris, 8. Juni. Dem Vernehmen nach sind die Vorverhandlungen zwischen Frankreich und England bezüglich der Sanitätskonferenz in Venedig abgeschlossen. Das getroffene Abkommen soll im Laufe der Woche unterzeichnet werden.

Rom, 8. Juni Die Opposition beschloß, vor der Abstimmung über das Budgetzwölftel den Sitzungssaal zu verlassen, um die Beschlußfassung zu vereiteln. Giolitti äußerte in der Kammer, die Regierung beabsichtigte, die Neuwahlen im Oktober auszuschreiben.

London, 8 Juni. Das norwegische Schiff „Sterling" von Java mit voller Kaffeeladung nach Europa unterwegs, ist bei Port Elizabeth verunglückt, ein Theil der Mannschaft ist ertrunken.

Stockholm, 8. Juni. Es verlautet, der neue Zolltarif werde am 21. d. Mts. in Kraft treten.

Lissabon, 8. Juni. Der König wird dem Vernehmen nach den Erlaß betr. Herabminderung der auswärtigen Schuld entsprechend den Beschlüssen des gestrigen Ministerraths unterzeichnen.

Petersburg, 8. Juni. Zur Entscheidung über die Aufhebung des Ausfuhrverbots von Hafer, Gerste und Weizen wird eine Sitzung der Getreidekommission baldigst erwartet.

Petersburg, 7. Juni. Maßgebende hiesige Kreise interessiren sich sehr für einen Verbindungskanal zwischen dem Dnieper und der Duna, und der Plan eines solchen ist schon im Verkehrsministerium ausgearbeitet. Der Kanal, dessen Herstellungskosten auf 6 500 000 Rubel sich belaufen werden, wird das Schwarze Meer direkt mit der Ostsee verbinden. Man hofft, den Binnenhandel auf diese Weise zu beleben, und betrachtet das Projekt als namentlich für die Ostseehäfen von eminenter Bedeutung.

Zanzibar, 8. Juni. Morgen werden der Chef in der Schutztruppe v. Perbandt, der Stellvertreter des Gouverneurs Kapitänlieutenant Rüdiger der bisherige Stationschef in Tabora Lieutenant Sigl nach Deutschland abreisen. — Die Wißmannsche Expedition wird am 5. Juli von Chinde in Portugiesisch Ostafrika aus ins Innere aufbrechen.

Berliner Börse vom 9. Juni 1892.

Anfangs-Kurse (12½ Uhr.)

(Telegraphischer Bericht des Halle'schen Tagebl.)

Disconto-Commandit	197,—	Elbethal-Bahn	105,25
Berl. Handelsgesellsch.	150,10	Dux-Bodenbach	235,75
Dresdener Bank	151,75	Buschtiehrader	192,25
Darmstädter Bank	141,50	Galizier	—,—
Oesterreich. Credit	170,50	Gotthardbahn	147,90
Boehumer Guss	138,50	Ital. Mittelmeer	98,40
Laurahütter	118,90	Warschau-Wien	219,10
Dortmunder Union	67,—	5 pCt. Italiener	90,10
Harpener	153,60	4 pCt. Ungarn	93,80
Dannenbaum	97,25	4 pCt. Egypter	97⅝
Consolidation	157,20	1880 Russen	95½
Hibernia	124,30	Russ. Noten	213,75
Gelsenkirchen	142,90	Nordd. Lloyd	—,—
Franzosen	131,40	Tendenz: Fest.	
Lombarden	42,70		

Meteorologischer Bericht des „Hall. Tagebl.

Wetteraussichten für den 10. Juni.

Bei nördlichem bis östlichem Winde veränderliches warmes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Zeit	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind	Wetter
8./6.	8 Uhr	757,5	+15,9	+12,0	70	N.	Klar.
	7 Uhr	758,9	+15,0	+12,0	89	N.	Wolkig.
9./6.	2 Uhr	759,0	+21,2	+17,0	50	N.O	Heiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920610028/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

das Ober-Ersatz-Geschäft im Aushebungsbezirk der Stadt Halle a/S. betreffend.

In Ausführung der Bestimmung des § 69,6 der Wehrordnung vom 22. November 1888 bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das Ober-Ersatz-Geschäft für die Stadt Halle a. S. in der Zeit

vom 4. bis 8. Juli cr.

in **Freyberg's Garten**

stattfinden wird.

Zur Vorstellung gelangen diejenigen Militärpflichtigen, welche beim Frühjahrs-Ersatz Geschäft sich hier gestellt oder nach denselben zugezogen sind und

a) für dauernd untauglich zum Militärdienst befunden,
b) zum Landsturm I. Aufgebots,
c) zur Ersatz Reserve und
d) brauchbar zur Einstellung gemustert sind;

ferner:

e) die von den Truppentheilen vor beendeter Dienstzeit aus irgend einem Grunde wieder entlassenen Mannschaften,
f) die von den Truppentheilen als nicht einstellungsfähig zurückgewiesenen Einjährig-Freiwilligen und
g) die beim Frühjahrs Ersatz-Geschäft gefehlten und nicht gemusterten Mannschaften, sofern dieselben zur Stammrolle angemeldet und listlich aufgenommen sind.

Der Tag und die Stunde, zu welcher jeder Einzelne zu erscheinen hat, wird durch besondere Gestellungs-Befehle in nächster Zeit mitgetheilt.

Sollten Gestellungspflichtigen wegen Wohnungswechsels oder aus sonstigen Gründen diese Befehle nicht zugehen, so haben sich die Interessenten zur Empfangnahme im Militär-Bureau — Rathhausgasse 18, Zimmer 85 — spätestens bis zum 25. d. Mts. zu melden.

Wer im Aushebungsgeschäft, ohne vorher sich angemeldet zu haben, erscheint, kann zur Musterung nicht zugelassen werden.

Die Erörterung der Reklamationen findet am 8. Juli cr. statt und haben die Angehörigen der Reklamanten an diesem Tage mit den Militärpflichtigen sich einzufinden oder im Falle dies nicht möglich ist, ein Attest eines beamteten Arztes beizubringen, entgegengesetzten Falls die eingereichten Anträge Berücksichtigung nicht finden können.

Anträge auf Zurückstellung, die noch nachträglich eingereicht werden sollten, können nur dann zur Erörterung gezogen werden, wenn die maaßgebenden Gründe erst nach dem Frühjahrs-Musterungs-Geschäft hervorgetreten sind.

Wer von den Gestellungspflichtigen ohne Entschuldigung fehlt, nicht pünktlich zur Stelle ist oder sich vor der Gestellung ohne Erlaubniß wieder entfernt, resp. sich zur Vorstellung unfähig macht, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Halle a. S., den 3. Juni 1892.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission d. Stadt Halle.
Staude.

Ausschreibung.

Die Lieferung der Gerüste 2c. zur Ausstattung des Gewehrhauses (Anschlagpreis 4064,50 M.) soll am 15 Juni cr. Vorm. 10 Uhr im diesseitigen Bureau, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Offerten werden erbeten.

Halle a. S., den 4. Juni 1892.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Sonderzug Leipzig-Thale und zurück

am Sonntag, den 12. Juni.

Leipzig	ab 5^{10}	Vorm.,	Thale	ab 7^{10}	Abends,
Schkeuditz	„ 5^{28}	„	Cönnern	an 9^{15}	„
Halle a. S.	„ 5^{55}	„	Halle a. S,	„ 10^{08}	„
Cönnern	„ 6^{42}	„	Schkeuditz	„ 10^{39}	„
Thale	an 9^{00}	„	Leipzig	„ 11^{00}	„

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt:

ab Leipzig und Schkeuditz II. Kl. 6 Mk. — Pfg., III. Kl. 4 Mk 50 Pfg
„ Halle „ Cönnern II. Kl. 4 Mk. 50 Pfg., III. Kl. 3 Mk. — Pfg.

Der Verkauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt in Leipzig auf dem Magdeburger Bahnhofe und bei der Auskunftsstelle der Preußischen Staatsbahnen statt und wird in Leipzig und Halle 10 Minuten vor Abfahrt des Zuges geschlossen.

Gleiche Sonderzüge werden voraussichtlich auch am 26. Juni, 10. und 31. Juli, und 14. August befördert.

Magdeburg, im Juni 1892.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Wittenberge-Leipzig).

Verein für Volkswohl.

IX. Abtheilung: Arbeitsstätte.

Bestellungen auf **kleingemachtes Brennholz** werden erbeten an den Verwalter **Helbing** „Arbeitsstätte an der Halle."

Es kostet

1 Raummeter frei Gelaß 9 Mark 50 Pfg.
1/2 „ „ „ **5 Mark,**
1/4 „ „ „ **2 Mark 75 Pfg.,**
1 Korb ab Platz 40 Pfg.,
1 Bündel Kienholz 10 Pfg.

Die Arbeitsstätte übernimmt **das Klopfen von Teppichen** und stellt Arbeiter für **jede Art von Hausarbeit,** auch **Straßenkehren.**

Weydemann.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen 8—10 Uhr
Der Kontrollbeamte Laegel, Gr. Brauhausgasse 21

Goldenes Melodienbuch.

der schönsten und beliebtesten

100 Opernstücke, Volksweisen, Lieder u. Tänze.

Für Klavier à 2 ms. **leicht** bearbeitet von R. Kleinmichel.

Preis 3,— Mk.

Dieses reichhaltige Album der wirklich beliebtesten Volkslieder, Tänze, Opernmelodien 2c. sollte in keiner Familie, in welcher Klavier gespielt wird, fehlen!

Die **leichte Spielbarkeit** bei **vollklingenden Satz** wird dem **„Goldenen Melodienbuch"** bald überall Eingang verschaffen.

Anregend und **lehrreich** für jeden angehenden als auch **unterhaltend** für den fortgeschrittenen Klavierspieler ist dieses Album, hauptsächlich, da der Preis **(100 Musikstücke für 3.—)** ein verhältnißmäßig geringer ist, **sehr zu empfehlen; es wird allgemein gefallen!**

Gegen Einsendung des Betrages franko oder unter Nachnahme zu beziehen von **G. O. Uhse,** Berlin O, Grüner Weg Nr. 95.

Zu Damen-Costümen empfehle ich:

Schwarzen reinwollenen Kaschmir und gemusterte Wollstoffe, 100 cm. breit, p. Mtr. v. **90 Pf.** an, **reinwollenen Foulé** 100 cm. breit, von **1,10 Mk.** an, **reinwollenen Cheviot** 100 cm. breit, p. Mtr. v. **1,25 Mk.** an, **schwarze garantirte Seidenstoffe,** p. Mtr. v. **2,50 Mk.** an bis zu den feinsten Qualitäten.

Zu Herren-Anzügen empfehle ich:

Schwarze reinwollene Tuche und Satins 130 u. 140 cm. breit p. Mtr. **2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9** und **10 Mk.** Proben u. Aufträge v. **20 Mk.** an franko.

Nicht zusagende Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückgezahlt.

Otto Weber's Trauer-Magazin, Berlin W, Mohrenstrasse 35.

Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Blatt zu beziehen.

Altersversorgung, Kinderaussteuer, Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko

gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen M. Vermögen die größte Sicherheit bietenden

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2, und folgende Vertreter:

Leo Kreitling in **Halle a. S.,** Burgstr. 29 c, Ecke Mühlweg.
Max Otto in **Halle a. S.,** Poststraße 5

Meine vollständig reingesottene

Kali-Fettseife

à Stück 20 Pfg.,

wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum **Heilen** und **Conserviren** der Haut empfohlen.

Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum **Rasiren,** sondern auch zum **Waschen** und **Baden** der **Kinder** ganz ergebenst zu empfehlen.

Seifensiederei von Eduard Kobert.

Gr. Ulrichstraße 49. **Kaiser-Säle** Eingang Schulgasse

Zahntechnisches Institut, Atelier für künstl. Zahnersatz. Umarbeitungen, Plomben 2c. gänzlich schmerzlos, nur unter Garantie, daß sich meine Gebisse beim Kauen gut bewähren, bei solidester Preisstellung. **Schmerzlose Zahnoperationen** durch örtliche Betäubung. Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5 Uhr.

Robert Reinisch,
pratt. Zahnartist.

Weizenschrotbrod
empf. **E. Körber.** Albrechtstr. 32

Gummi-Waaren-
Fabrik André Molinari,
Paris.
Ausführl. illustr. Preisl. vers. gegen 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Ziehung 15 Juni 1892.
Ansbach-Gunzenh.-Serienloose à 5 Mk. — monatl. Einz. a Nachn. 30 Pf., jährl. Haupttr. in Mk. 150000 120000, 90000, 30000, 20000 etc **Jedes Loos gewinnt** in dieser Ziehung.
C. F. Pfeiffer, Lindau i/B

Verlangt gratis Catalog Badeeinrichtung Mk. 38, Raten L. Weyl Berlin 41.

G. L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Bureau in
Halle a. S. gr. Ulrichstraße 48.

Gummi-
Waaren-Fabrik von
S. Renée, Paris.
Feinste Spezialitäten.
W. H. Mielck,
Frankfurt a. M.
Spezial Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Einf. von 20 ₰ in Briefmarken.

Poststr. 12,

Ecke Rathhausgasse, ist **garantirt** die **billigste reelste** Bezugsquelle in echt **böhmischen Bettfedern,** nur **staubfreie unverfälschte** Waare Pfd. 50, 70 Pfg., Halbdaunen 1 10 1,40 1,60 hochfeinste Halbdaunen schneeweiß von 2 50 M. an. **Großflockige, silberweiße Halbdaunen und Daunen** von wunderbarer **Füllkraft** genügt **blos 3 Pfd.** in ein **großes Deckbett,** nur **2** M. und 2 M. 30 Pfg. bis zu den besten Waaren.

Federdichte Bettinlets in großer Auswahl auffallend billig.

Große **Bettbezüge** von 3 M. an, **Betttücher** ohne Naht von 1 M. 30 Pf. an. **Gr. Strohsäcke** nur 1 Mark.

G. Jahme,
Poststraße 12,
Niederlage v. d. **größten Bettfedernfabrik aus Prag in Böhmen.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Zähleich:
24 Nummern mit **2000 Abbildungen, 24 Schnittmuster-Beilagen** mit 250 Muster-Vorzeichnungen, **12 große farbige Modenbilder** mit 80—90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 5.
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

Künstl. Zähne,

Plomb., Reparat. etc.
Jul. Sachse,
gr. Ulrichstrasse 26, II.

Anstalt für Massage und Heilgymnastik,

Heinrichstrasse 8.
E. Oertling.
Sprechstunde für Herren 3—5.
Sprechstunde für Damen 12—1.
Frau Oertling.

Die gut einger. **Bäckerei** in m. Hause ist sof. billig zu verpachten.
Th. Angermann, Taubenstr. 2.

Ein **Beamter** in hervorragender, gesich. Stell., Mitte 30er, w. behufs Verheirathung m. einem anmuthigen gebildeten Mädchen aus guter Fam. in Briefwechsel zu treten. Briefe erbeten unter **L. B.** postl. Erfurt.

Junges Mädchen sucht **50 Mk.** gegen Zinsen zu leihen. Off. bitte u. **L. 1869** in d. Exp. d. Bl. niederzul.

80000 Mark

hat in **einzelnen Posten** auf I. **Hypothek am 1. Juli d. Js. auszuleihen.**
Der Königl. Notar Curt Elze, Rechtsanwalt.

Freundl. Parterre Wohnung 70 Thlr. a. d. Harz gelegen p. 1. Juli zu verm. **Geiststr. 36a** im Laden.

Familien-Nachrichten.

Gustav Preuss,
Minna Preuss,
geb. **Herschel,**
Vermählte.
Halle a. S, im Juni 1892.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920610028/fragment/page=0004